

# Monatsblätter.

Herausgegeben von der  
Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Postcheckkonto Stettin 1833.

Der Nachdruck des Inhaltes dieser Monatsblätter ist unter Quellenangabe gestattet.

## Vierte Versammlung:

Montag, 16. Januar 1922, abends 8 Uhr,  
Klosterhof 33/34, Eingang B:

Herr Professor Dr. Altenburg:  
Prinzessin Elisabeth von Braunschweig in  
ihrer Stettiner Verbannung.

(Mit Lichtbildern.)

Wiederholung des Vortrages vom 21. Nov. 1921.

Die Bibliothek (Karkutschstraße 13, Staatsarchiv) ist  
Montags u. Donnerstags v. 12—1 Uhr geöffnet. Außerdem wird der Bibliothekar, Herr Staatsarchivar Dr. Grotefend, während der Dienststunden des Staatsarchivs (8—1 Uhr) etwaige Wünsche betreffend Benützung der Bibliothek nach Möglichkeit erfüllen. Zuschriften und Sendungen sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten. Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekszimmer zur Einsicht aus.

Anschrift des Vorsitzenden: Geheimrat Dr. Lemke, Pöhliger Straße 8; des Schatzmeisters: Konsul Ahrens, Pöhliger Straße 8; des Bibliothekars und Schriftleiters: Staatsarchivar Dr. Grotefend, Deutsche Straße 32.

Das Museum der Gesellschaft befindet sich in dem  
Städtischen Museum an der Hafenterrasse und ist im  
Januar Dienstags, Mittwochs und Sonnabends von 1 bis  
3 Uhr, Sonntags von 10—½2 Uhr geöffnet. Der Ein-  
tritt ist kostenfrei. Der Studiensaal ist Montags und  
Freitags von 5 bis 10 Uhr geöffnet.

Wir bitten dringend, uns von Wohnungswechsel sowie  
Anderung der Stellung und Titulatur möglichst bald Nachricht  
zu geben, damit in der Zustellung der Sendungen keine  
Störung eintritt. Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der  
Zustellung sind an den Vorstand, nicht an die Schrift-  
leitung zu richten.

In Anbracht der wiederum so bedeutend gestiegenen  
Portokosten für Drucksachen sehen wir uns genötigt, diese er-  
höhten Gebühren unserem Mitgliederbeitrag zuzuschlagen,  
der mithin statt 15 Mark künftig 20 Mark für das Jahr  
betragen wird. Eine Zahlkarte liegt diesem Monatsblatt bei.

Der Vorstand der Gesellschaft  
für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

## Vortrag

### der Ortsgruppe Stargard i. P.

Am 13. Januar 1922: Herr Studienrat Dr. Lüdtké: Aus den  
Matrikeln des Gröningschen Gymnasiums.

Als ordentliche Mitglieder sind aufgenommen:  
in Stettin: die Herren Kaufmann Hans Meister, Gustav-  
Adolfstr. 1, und Stadtbibliothekar Dr. Reinhold Petsch,  
Moltkestr. 5; in Greifenberg i. P.: die Herren Mühlenbesitzer  
Zühlke und Rechtsanwalt Dr. Mathias; in Regenwalde:  
die Herren Kaufmann Alfred Michels und Fabrikdirektor  
Wilhelm Kaemisch; ferner die Herren Kreisierarzt Dr.  
Sebauer in Rothenburg Prov. Hannover, ord. Universitäts-  
professor Dr. Adolf Hofmeister in Greifswald und Architekt  
Hermann Hesse in Stargard i. P.

Lebenslängliches Mitglied ist geworden: Herr  
Rittergutsbesitzer Kurt Frank auf Parlin A. Kr. Naugard.

Verzogen sind: die Herren Major a. D. Ugel v. Loeper  
von Hubertus nach Bad Schwartau bei Lübeck, Seminarist E.  
Bauer von Alt-Sarnow nach Charlottenburg, Regierungsrat  
Wend Richters von Stettin nach Groß-Strehlitz (Oberschl.).

Verstorben sind: die Herren Stahlwerkdirektor Paul  
Dallmer in Berlin, Pastor Dr. Plantiko in Strohsdorf  
bei Pyritz, Landrat Trüstedt in Stettin und Justizrat Georg  
Petsch in Stettin.

## Berichtigung.

In der letzten Nummer (1921 Nr. 12) muß es im Bericht  
über den Vortrag des Professors Dr. Altenburg auf Seite 47 b  
heißten:

- statt Wilhelms — Wilhelms
- „ gerade — geradezu
- „ Heinsch — Henisch
- „ Brauschweig — Braunschweig.

**Die Familiennamen der Stadt Labes in  
Pommern von 1647—1764 nach dem Kirchen-  
buch erläutert und mit den heutigen Namen  
verglichen.**

Von Amtsgerichtsrat Zernickow, Labes.

Mit seinem Familiennamen erhält der Mensch einen  
Begleiter von der Wiege bis zur Bahre, um den er sich  
eigentlich recht wenig kümmert. „Schall und Rauch“ ist uns  
meistens unser Name, wir denken uns nichts bei seinem Klange,  
werden höchstens aufmerksam, wenn er lächerlich klingt. Nun



bedeutet aber von Hause aus jeder Name etwas, mag er auch noch so dunkel und unverständlich klingen, es bedarf nur einiger Entzäufelungskunst. Für den Einzelnen ist es reizvoll, die Bedeutung seines Namens zu kennen, der ihm ein Stück Familiengeschichte ist, eine Erinnerung an Väter und Vorfäter, die den Namen mit Ehren geführt haben. Aber auch für die Allgemeinheit gewährt die Betrachtung der Familiennamen Vergnügen und Nutzen, denn eine Welt der Vergangenheit tritt uns aus tiefem Dunkel entgegen und gibt uns manche wunderbare Kunde, so daß wir auch aus unseren Namen Kulturgeschichte lernen können.

So ist es keine undankbare Mühe, in die reiche Welt der Namen einen Forschergang zu unternehmen, mag man auch oft keine sichere Lösung finden, sondern auf bloße Vermutungen angewiesen sein. Das Kirchenbuch der Stadt Labes, umfassend die Jahre 1647—1764, wie es mir in einem Bande zur Verfügung stand, soll die Grundlage für unsere Untersuchung sein. Die daraus entnommenen Namen kommen zum allergrößten Teil noch heute in Labes vor. Das eigenartige Aussehen einer ganzen Anzahl von ihnen läßt auf hohes Alter der betreffenden Familie schließen. Die Namen sind in der ursprünglichen Schreibweise wiedergegeben, bei besonders merkwürdigen oder heute noch häufigen ist die Jahreszahl der ersten Erwähnung im Kirchenbuch beigelegt. Besprochen sind die meisten Namen, ganz erschöpfend konnte die Arbeit deshalb nicht sein, weil die Eintragungen stellenweise unleserlich sind.

Bei den alten Germanen hatte, wie bei allen alten Völkern, jeder Mensch nur einen Namen: Siegfried, Gunther, Hagen. Das Land war schwach bevölkert, jeder, vom Grafen bis zum einfachen Hörigen herab, kannte seine Nachbarn, Personenwechsel durch Ein- und Auswanderung fand kaum statt, Handel und Verkehr waren nicht bedeutend. Das änderte sich, als infolge der Kreuzzüge die Länder zu einander in engere wirtschaftliche Beziehungen traten, und die Bevölkerung durch Zuzug von Fremden dichter wurde. Vom Lande zogen die Leute in die Stadt und siedelten sich dort an, Handel und Verkehr nahmen zu, und infolge der Entwicklung des Rechtslebens wurde immer mehr die Aufnahme von Vertragsurkunden mit Namensangabe verlangt. Um nun zu wissen, welcher Hermann, Heinrich oder Konrad unter den Vielen desselben Namens gemeint sei, war eine genauere Bezeichnung und Unterscheidung unbedingt erforderlich. Dies geschah im Wesentlichen auf vierfache Weise:

Es wurde ein zweiter Personennamen, meist der des Vaters, beigelegt (Ruprecht Martin), oder eine Bezeichnung der Herkunft (Ruprecht Westfal, der Mann aus Westfalen), oder ein zweiter hinzugefügter Name bezeichnet eine Eigenschaft (Ruprecht Klein, der Kleine) oder den Stand bzw. das Gewerbe (Ruprecht Fischer, der Fischer). Diese Beinamen werden allmählich fest, sie vererben sich von Geschlecht zu Geschlecht, die ursprünglichen Namen treten zurück. Seit dem 13. Jahrhundert trägt in Deutschland im allgemeinen jeder zwei Namen. Der zweite, der Familienname, vererbt sich vom Vater auf die Kinder, der erste, der früher der einzige war, der jetzige Vorname, wird wie bisher von den Eltern gegeben.

Die einzelnen Namen teilen wir in 6 Gruppen ein: I. Altgermanische Namen, II. Christliche Namen, III. Namen von der Herkunft, IV. Namen von Eigenschaften und Eigentümlichkeiten, V. Namen von Amt oder Gewerbe, VI. Fremde Namen.

I. Der alte Germane besaß nur einen einzigen Namen. Dieser war meist zweisilbig, aus zwei Bestandteilen von verschiedener Bedeutung bestehend, z. B. Sieg—fried, doch kommen auch einsilbige Namen vor, wie Karl, der Mann, Ernst, entschlossener Kampf, Mund, Schutz. Zu dieser Gruppe gehört der größte Teil der Labes' er Familiennamen, ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung vornehmlich aus deutschen Einwanderern besteht, die früh ins Land gekommen sind und durch ihre Ueberzahl die slavische Urbevölkerung in den Hintergrund gedrängt haben.

1. Wir können bei diesen Namen die Schöpferkraft unserer Sprache bewundern. Persönliche Tapferkeit und Gewandtheit sollte sich im Kampf auf dem Schlachtfelde bewähren, wenn der Held in Helm und Harnisch mit Speer und Schwert dem Feinde gegenübertrat, oder, wenn es galt, die wilden Tiere des Urwaldes zu überlisten und zu töten. Am glänzendsten dessen Name, der an der Spitze eines Volksstammes stehend, über Land und Leute gebot und mit klugen Gedanken regierte.

a. Vom Kampf und Krieg und vom Heere mit kühnen Helden erzählen uns die folgenden Namen: Gundermann (1664), aus althochdeutsch gund, Krieg; der Kriegsmann. Wichmann, aus ahd. wig, Kampf; dasselbe. Ludwig und Ladwig, aus ahd. hlut, berühmt, und wig; kriegsberühmt. Hilbrich, Hilbrecht, aus ahd. hild, Kampf, und ahd. berah, bert, brecht; berühmt. Schweder (1650), aus ahd. swint und her; starkes Heer. Hermann (1670), aus ahd. her und man; der Soldat. Harder (1670), aus ahd. hart und her; starkes Heer. Heerholz (1723), ein Genetivname, Nachkomme eines Heerhold = her und walt; im Heere waltend, der Offizier. Gerholz (1747), Genetiv von ahd. ger und walt, gerhold; speerkundig. Gerath, entstellt aus Gerhard, der Speerharte (1651); jetzt Grade. Humbold (1703), aus ahd. humibold, der Hunnenkühne. Die zweite Silbe bald, bold, kühn, steckt auch in dem merkwürdigen, hierhergehörenden Namen Ballewanz, der im Kirchenbuch um 1650 auftaucht. Er entstand aus baldawan, bollwahn, Gen. bollwanns, kommt jetzt als Bolduan vor, und bedeutet glänzender Held. Kühnemann, aus ahd. kuon, kühn, und man. Beilfuß (1764), aus ahd. bil, die Streitart, und ahd. fuus, friesisch fus, willig; also der Kampfeslustige. Elert (1674), aus ahd. agil und hart; schwert-hart. Minkeldey (1664), aus ahd. magan, Kraf, und tiu (diot), Volk, Volkskraft. Möhde (1658), aus ahd. muot, Mut.

b. Zum Kampfe gehören Waffen: bil, die Streitart wurde schon im Namen Beilfuß erwähnt. Böje, aus ahd. bogo, Bogen; (1650). Giese, aus gisil, Pfeil, Speer; (1666). Stein, ahd. stein, der Steinhammer als Waffe. Hildebrand, aus ahd. hild, Kampf, und brand, Schwert; Kampfschwert. Brand auch häufiger Einzelname (um 1650).

c. Mut und Tapferkeit müssen sich mit klugem Rat und mildem Walten paaren. Das drücken die Namen aus: Wiese (1647), aus ahd. wis, weise. Woltmann (1650), aus ahd. waldan und man; der flugwaltende Mann. Mildbret (1686), aus ahd. milt, milde, gütig, und berah, berühmt. Raatz und Putratz siehe unten zu II, 3.

d. Die Tapferkeit wird durch Sieg und Ruhm belohnt. Sifert, entstellt aus ahd. sigi—bert; siegberühmt. Zibant (1656), aus sigi—band; Siegesbanner. Ein Fußsteig bei der Stadt Labes heißt noch heute Zibantensteig. Wahrscheinlich weil ihn Leute dieses Namens einst zu ihrem Felde hin benutzten.



Zickemann und Ziemann, aus sigi—man; Siegesmann; (um 1660). Auch der heutige Labes'er Name Segebarth ist nur ein entstellter Sigbert. Schwettrig (1651), aus ahd. swint, stark, und hrod, berühmt; ruhmestark.

e. Wer tapfer und von edler Geburt ist, der ist zum Herrscher über Land und Leute berufen. Das deuten Namen an wie: Albrecht, aus ahd. adal, Adel, und brecht; berühmt durch Adel. Dasselbe heißt Albert. Alemann (1668), aus adalman, Edelman. Ulbrecht, aus ahd. uodal, Erbgut, und brecht, also reich an Landbesitz; 1677. Dasselbe bedeutet Ulrich. Dietrich, aus ahd. diet, Volk, und reich, rich; der Volksfürst. Dithmer (1659), aus diet, Volk, und mar, berühmt. Mit diet sind auch die Namen Döbel (1671) und Dobbert (1679) zusammengesetzt. Döbel ist aus diet und bold entstanden, heißt also Volksheld. Dobbert aus diet und bert bezeichnet also den im Volke Berühmten. Dummann, aus ahd. tuom, Urteil, Macht. Volckmann, der Volksheld. Lambrecht, aus land und brecht, der Landreiche.

f. Eine ganze Anzahl von Familiennamen ist aus der Tierwelt entlehnt. Dies erklärt sich aus der Verehrung, welche die Tiere bei den alten Germanen genossen. Ihrem kriegerischen Geist entsprechend zogen sie die zahmen Haustiere garnicht zur Namenbildung heran, dagegen den Adler, den König der Lüfte, den Bären, den Herrscher im deutschen Urwalde, den Wolf, den Eber und Raben. Zu Wotan's, des höchsten Germanengottes, Füßen saßen nach dem Glauben unserer Vorfahren zwei Wölfe: Wölfe waren heil- und siegverkündende Tiere, denen zu begnügen Glück brachte. Zwei Raben saßen auf Wotan's Schulter und sagten ihm weise Worte ins Ohr.

Tiernamen klingen an in: Arndt (1654) — ar, mit der Nebenform arn, der Adler — der Adlerfluge. Berndt (1652) — ber, der Bär — der Bärenstarke. Ebert (1679) — aus Eberhart — der Eberstarke. Wulff (1647) — wolf, der Wolf. Kolhoff (1650) aus ahd. god und wolf — Gotteswolf. Detleff und Dittelhof (1708) — aus diet und wolf — Volkswolf im Sinne von Glück bringend. Roloff (1663) — aus ahd. hrod und wolf — Ruhmestwolf. Tryloff (1763) — aus Trudolf, ahd. trut, traut, und wolf. Wolfram (1687) — aus wolf und raban, ram, Rabe — Wolfsrabe. Auch der Werwolf, ahd. gandr, in den manche Menschen nach altem Aberglauben sich sollten verwandeln können, tritt in die Erscheinung in den Namen Gant, Gandree (1716, heute Jand und Jandrey).

2. Neben diesen Vollnamen kommen nun zahllose Abschleifungen vor, die dadurch entstanden, daß Verkleinerungsformen gebildet wurden. Eltern rufen ihre Kinder gern mit abgekürzten Namen. Der gewöhnliche Name genügt ihnen nicht, sie wollen ihn zierlicher und eigenartiger gestalten; namentlich die mütterliche Liebe ist erfinderisch in zärtlichen Benennungen.

Die erste Silbe, der, wie wir sahen, meist zweifilbigen Namen, bleibt dabei gewöhnlich erhalten, während die zweite Silbe zu einer kurzen Endung wird, oder die mehreren Silben werden zu einem neuen Wort verschmolzen. Solche Schmeichel- oder Koseformen, wie man diese Umbildungen nennt, sind:

a. mit e am Schluß: Thiele (1647) und Thiede (1650), zu Dietrich (Volksfürst). Gode und Göde (1654), zu Gottfried (Gottesfriede). Desgl. Gubbe (1650). Rohde, zu Rodebert, Robert (Ruhmglänzend). Laude, zu Ludwig (Kriegsberühmt).

b. mit tz, z, sch, ks, x, ß: Hintz, zu Heinrich (hagan- rich, Fürst der Heimat); 1647. Fritz, zu Friedrich (Friedensfürst); 1655. Titz, zu Dietrich; Kutz, zu Gottfried. Nitz, zu Neithard (Nid und hart, stark im Kampfeszorn). Lutz, zu Ludwig. Fölz, zu volk. Rusch und Rux (1693), zu hrod, Ruhm; desgl. Rausche (1647). Petsch, zu ber (Bertsch, Pertsch, Petz, Meister Peg!). Jöcks, zu Gottfried. Buß, zu ahd. biotan, gebieten.

c. mit el: Harmel, Hermel, zu Hermann. Prechel (1649), zu beraht, brecht, glänzend, berühmt. Neitzel, zu Neithard. Sybell (1656), Zibbel (1710), Sibel (1716), jetzt Zibell, mit dem Ton auf der zweiten Silbe, zu Sigibald, Sibold (Siegesheld).

d. mit ke oder k: Butzke (1648), aus ahd. biotan gebieten. Glevike, Glepek und Glavik, um 1650, derselbe Name, aus ahd. glawaz, einsichtsvoll; jetzt Glebke. Petzke (1648), kleiner Bär; siehe oben zu Petsch. Zitzke (1654), aus sigi, Sieg. Bielecke (1655), Pileke (1663), Pielicke (1737), aus pilicho, vom Stamme bil, die Streitart. Der Name, lautet heute Bielke, Beilke, Behlke. Gulke, aus got (Gottfried); desgl. Götzke, Götke und Godicke. Lübke und Lüdicke, aus liut, Volk (Leopold). Reinke, aus ahd. ragin, Rat (Reinhard). Warnicke, zu ahd. warin, wehren, schützen. Bugg und Bock, aus ahd. burg (Burghard). Kukk, aus got (Gottfried).

Als Kurznamen seien dann noch genannt: Plit, zu ahd. blidi, froh, heiter; (1764). Thimm und Dill (1693), zu diet, Volk. Brede, zu ahd. bridel, Zügel. Strey, zu ahd. stritan, streifen (der Streiter). Popp (1656), zu biotan, gebieten (der Fürst). Kumm, zu gundo, Krieg (der Krieger). Röhl, zu hrod, Ruhm (der Fürst). Kurt, Kort, zu Kuon — rat, Konrad (kühner Berater). Knut, zu ahd. chunat, knot, Geschlecht (der Erlauchte). Naß, zu ahd. ginesan, genesen, gesund.

Wir sehen also, daß auch bei den verkürzten altgermanischen Namen die Bezeichnungen für Krieg, Sieg, erlauchtes Geschlecht und Heldentum eine Hauptrolle spielen.

II. Zu diesen altdeutschen Namen traten nach Einführung des Christentums die kirchlichen, die zum Teil ihre ursprüngliche Form bewahrt haben, vielfach aber im Laufe der Jahrhunderte sehr verändert worden sind.

1. Von solchen Namen kommen vor: Karsten, Kirchstein, entstelltaus Christian (der Christ). Pagel = Pavel = Paul (der Kleine). Jonas, hebräisch die Taube; der Prophet Jonas. Matthes = Matthias, hebr. Gottesgeschenk; der Apostel Matthias.

Hierhin gehören auch die Namen von Heiligen, christlichen Märtyrern und Bekennern, die als Schutzpatrone verehrt wurden: Donat, lat. Gottesgeschenk, nach dem heiligen Donatus, mit dem Ton also auf der 2. Silbe. Marten, lat. Martinus, nach dem Kriegsgott Mars. Michael, hebr. „Wer ist wie Gott?“ Der Erzengel Michael; Severin, ein Heiliger; (1759). Melchert = Melchior, hebr. König des Lichts; einer der heiligen 3 Könige. Steffen = Stephan, griech. der Kranz; der Märtyrer der Apostelgeschichte. Lawrenz = Laurentius, der Lorbeerbekränzte.

2. Auch zu diesen christlichen Namen gibt es Kurzformen: Nickel, aus Nicolaus, „Sieger über das Volk“; das war der Schutzpatron der Kaufleute und Seefahrer; daher die vielen Nicolai-Kirchen in Norddeutschland, z. B. in Berlin, Stettin,



Hamburg. Bartel, aus Bartolomäus, hebr. Sohn des Tolmai; ein Apostel. Kipke, kleiner Jakob; hebr. Nachgeborener (jezt Köbke). Janeke, Jäske, Geschke, kleiner Johannes; hebr. „Gott ist gnädig“. Bönsch, aus Benedictus; lat. der Gesegnete. Hier fallen uns besonders Namenskürzungen durch Fortlassung ganzer Silben auf: Kop, aus Jakob (1651). Töbe, aus Tobias, hebr. Gottes Güte. Maab, aus Thomas, der Zwilling. Thewes, aus Matthäus, Gottesgeschenk; der Apostel und Evangelist. Treves und Trebes, aus Andreas, griech. der Mannhafte; der Apostel Andreas. Bast, aus Sebastian; griech. der Ehrwürdige; ein Märtyrer unter Diocletian. Ahmus, aus Erasmus, griech. der Liebenswürdige. Bröse, aus Ambrosius, griech. der Unsterbliche.

Von heutigen hierher gehörigen Namen seien für Labes als besonders auffallende erwähnt: Venz, Venzke und Zenz, aus Vinzenz; lat. der Siegende; ein Heiliger des 5. Jahrhunderts n. Chr. Burgas, aus Liborius (über Borries, Borges, Borgas). Der heilige Liborius (lat. liberius, der freie Mann) war der Schutzpatron des Bistums Paderborn.

(Fortsetzung folgt.)

### Literatur.

R. Holste'n. Heimatkunde von Pyritz und Umgegend. Pyritz 1921.

Eine Heimatkunde für eine pommerische Stadt liegt hier vor, wie wir sie bisher für keine andere besitzen, ja man kann fast sagen, daß sie über den Rahmen einer solchen hinausgeht. Doch wir freuen uns des reichen Stoffes, der geboten ist, zumal da er geschickt und ansprechend bearbeitet worden ist. Es werden in sechs Abschnitten die Lage der Stadt, der Boden, das Klima, die Pflanzenwelt, die Tierwelt und der Mensch behandelt. Naturgemäß ist der letzte Abschnitt am umfangreichsten geworden und enthält so viel, daß man geradezu von einer Geschichte der Stadt Pyritz sprechen kann, wie sie noch nicht vorliegt. Die alte Chronik von Karpowsky ist doch dürftig, und es bestand schon lange der Wunsch, es möge uns eine wirkliche Geschichte der alten Weizackerstadt geschenkt werden, zumal da in neuerer Zeit nicht am wenigsten durch R. Holsten ihre Vergangenheit erforscht und in einzelnen kleineren oder größeren Arbeiten nach verschiedenen Richtungen dargestellt worden ist. Ist die Einteilung auch ein wenig schematisch, so wird doch die Entwicklung so eingehend und anschaulich geschildert, daß man ein klares Bild von ihr erhält. Die äußeren Vorgänge sind ja nicht besonders großartig, was bei einer kleinen Landstadt ganz natürlich ist, aber wir legen auch besonderen Wert auf die innere Geschichte, die Verwaltung, das Erwerbs- und das Geistesleben. Dafür erhalten wir gar manche Einzelheiten, die für unsere geschichtliche Erkenntnis der Vergangenheit von großem Werte sind. Das ist es, was von einer Heimatkunde zu verlangen ist, daß sie den Heimatort nicht als ein für sich bestehendes Gemeinwesen ansieht und von ganz beschränktem Gesichtspunkte aus betrachtet, sondern in ihm ein Glied der Landschaft, in der sie liegt, ja des gesamten deutschen Vaterlandes erkennt. Das ist im großen und ganzen dem Verfasser wohl gelungen. Mag man ihm auch hier und da in einzelnen Urteilen oder Auffassungen — es scheint manchmal an den älteren Nachrichten nicht genug Kritik geübt zu sein — nicht ganz zustimmen, so verfolgt man, auch wenn man vielleicht der Stadt Pyritz und ihrer Umgegend kein heimatliches Interesse

entgegenbringt, doch die Darstellung des Verfassers mit lebhafter Teilnahme. Daß auch die Volkskunde angemessen behandelt ist, bedarf bei der Vorliebe, die Holsten gerade diesem Forschungsgebiete entgegenbringt, keiner besonderen Hervorhebung. Wir wünschen dem gut gedruckten und ausgestatteten Buche recht weite Verbreitung, damit die große Mühe und der gründliche Fleiß des Verfassers den von ihm ersuchten Lohn finde. Eine Zusammenstellung der Literatur über Pyritz wäre erwünscht gewesen; man muß sie sich jetzt aus den Anmerkungen herausuchen.

M. W.

### Zuwachs der Sammlungen. Museum.

- Ein Kreuz aus Silber, 6 cm hoch, 4 cm breit mit Ose zum Tragen, besetzt mit sechs Glassteinen, gefunden an der Allee-straße bei Ausschachten zur bebauung des Häuserblocks zwischen Turner- und Grünstraße von Oberstleutnant Henry in Stettin und geschenkt vom Finder. J. 8569.
- Ein Striegelknochen aus Hirschhorn, 17½ cm lang mit Zahnung, beim Ausschachten einer Grabstelle auf dem Friedhof von Altstadt-Pyritz (Wendischer Burgwall) gefunden. Geschenk des Gymnasiallehrers Ernst Blesin in Stettin. J. 8570.
- Album von Stettin und Umgebung. Stettin bei F. Waldow. Eine Mappe mit 20 Ansichten von Stettin und Umgebung. Angekauft. J. 8571.
- Ein Pulverhorn mit Messingbeschlag (Rinderhorn), ein Pulverhorn aus Rinderhorn, ein Pulverhorn mit Lederüberzug und ein Hirschgeweih. Geschenk der Frau Elisabeth Kaselow, geb. Elssner. Die Sachen stammen aus dem Besitz des Großvaters der Schenkerin, des Landwirts Adam Elssner. J. 8572—4.
- Eine Renntierstange, noch 60 cm im lichten lang. Die Schaufeln sind abgebrochen. Vor etwa 20 Jahren im „Kreuzbruch“ im Dorfmoor des Bauerhofsbesitzers Eduard Leu zu Wittenfelde bei Massow 1½ m tief neben anderen Knochenresten gefunden. Geschenk des Bauerhofsbesitzers Eduard Leu in Wittenfelde, übersandt durch Herrn A. Barfknecht in Berlin. J. 8575.
- Eine Anzahl ornamentierte, wendische Scherben und bearbeitete Hirschhornstücke aus Wollin auf dem an den Silberberg angrenzenden Gartenland des Landes-Obersekretärs a. D. Rautenberg ausgegraben. Geschenk dieses Herrn. J. 8576.
- Die mehrfach bestoßene Schneidenhälfte eines gelbbraunen gemuschelten Feuersteinbeiles, noch 8 cm lang, bei 5 cm Schneidenbreite. Gefunden im Belauf Stepenitz der Oberförsterei Stepenitz. Geschenk des Lehrers E. Garduhn in Stettin. J. 8577.
- Zwei silberne Schläfenringe und ein Lederfragment mit Blechbeschlag aus einem wendischen Hügelgrabe am Niedersee bei Sydow, Kreis Schlawe. J. 8578.

U. Stubenrauch.

### Inhalt.

Anzeigen und Mitteilungen. — Berichtigung. — Die Familiennamen der Stadt Labes in Pommern von 1647—1764 nach dem Kirchenbuch erläutert und mit den heutigen Namen verglichen. — Literatur. — Zuwachs der Sammlungen (Museum).

Für die Schriftleitung: Staatsarchivar Dr. Grotesend in Stettin.  
Druck von Hercke & Lebeling in Stettin.  
Verlag der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stettin.